

„Das Proletariat“, so heißt es dort, „wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staates, das heißt des als herrschende Klasse organisierten Proletariats, zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.“³ Die historische Chance nutzend, gingen die Kommunisten im Bündnis mit den antifaschistisch gesinnten Kräften daran, zu verwirklichen, was bereits im Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 festgelegt worden war: die Enteignung des gesamten Vermögens der Nazibonzen und Kriegsverbrecher, die Liquidierung des Großgrundbesitzes und die Übergabe dieser wie auch der Betriebe der öffentlichen Dienste in die Hände des Volkes.⁴ Das entsprach dem Willen der großen Mehrheit der Bevölkerung, wie es der Volksentscheid in Sachsen im Juni 1946 bewies, bei dem mehr als 77 Prozent der fast 94 Prozent beteiligten Stimmberechtigten dem entsprechenden Gesetz zustimmten. So wurde als wichtigste ökonomische Grundlage der antifaschi-

stisch-demokratischen Ordnung und der Arbeiter-und-Bauern-Macht der volkseigene Sektor der Industrie geschaffen, der im Jahre 1948 bereits 3843 Betriebe umfaßte, die zusammen mit den sowjetischen Aktiengesellschaften etwa zwei Drittel der industriellen Bruttoproduktion erzeugten. Heute hat die volkseigene Industrie einen Anteil am Nettoprodukt von 97,8 Prozent. Ebenso grundlegend veränderten sich die Eigentumsverhältnisse auf dem Lande. Und so vollzog sich in der Folge als eine allgemeine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution ein Prozeß, den Friedrich Engels theoretisch wie folgt voraussagte: Durch die Verwandlung der Produktionsmittel in öffentliches Eigentum befreit das Proletariat „die Produktionsmittel von ihrer bisherigen Kapitaleigenschaft und gibt ihrem gesellschaftlichen Charakter volle Freiheit, sich durchzusetzen. Eine gesellschaftliche Produktion nach vorherbestimmtem Plan wird nunmehr möglich ... Die Menschen, endlich Herren ihrer eigenen Art der Vergesellschaftung, werden damit zugleich Herren der Natur, Herren ihrer selbst - frei.“⁵

die planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft geschaffen: über den ersten Halbjahrplan, über den Zweijahrplan hin bis zu den 5-Jahr-Plänen, nach denen heute unsere Entwicklung sicher verläuft.

Die Imperialisten in der BRD, das soll in so einer Bilanz nicht unerwähnt bleiben, ließen nichts unversucht, um diese Entwicklung zu unterminieren. Der damalige BRD-Außenminister Heinrich von Brentano verkündete 1952 in aller Offenheit: „Wir werden alles tun und das letzte unternehmen, ich sage ausdrücklich alles und das letzte, um die sowjetische Besatzungszone wieder zurückzuholen.“⁶

So tobte um die Entwicklung unserer Republik ein harter Klassenkampf. Ihre Wirtschaft sollte mit dem von Brentano verkündeten Ziel ausgeblutet, sie Selbst eine leichte Beute dieser Imperialisten werden! Durch die bis zum 13. August 1961 offene Grenze entstand für uns ein ökonomischer Schaden, der sich nach westlichen Berechnungen auf 120 Milliarden Mark beläuft.

Aber all diesen Attacken zum Trotz hat die Arbeiterklasse, hat das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln seine Überlegenheit nachdrücklich bewiesen. Es entwickelte sich mit den Jahren so, daß die Partei auf ihrem VIII. Parteitag die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik beschließen konnte.

Heute ist das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln durch eine neue, höhere Qualität gekennzeichnet. Die Wirtschaft der DDR verfügt über eine moderne materiell-technische Basis. Ein Drittel der Maschinen, Ausrüstungen und Anlagen ist nicht älter als 5 Jahre, mehr als die Hälfte jünger als 10 Jahre. Der Automatisierungsgrad der Ausrüstungen beträgt fast 50 Prozent.

Mit der Bildung der Kombinate und dem stark gewachsenen Wissenschaftspotential wurden

Die revolutionäre Tat des Kommunisten Hennecke

Ausdruck für diese neuen Eigentumsverhältnisse und mit ihnen für einen der gewichtigsten Vorzüge des Sozialismus, die grundlegende Übereinstimmung gesellschaftlicher und individueller Interessen, war das Entstehen der Aktivistenbewegung, die von der historischen revolutionären Tat Adolf Henneckes ausging.

Die Gewerkschaften gaben zu jener Zeit die Losung aus: „Mehr produzieren, richtig verteilen, besser leben.“ Diese Losung wandte sich gegen die damals noch von vielen vertretene Einstellung: erst mehr essen, dann mehr arbeiten. Am 13. Oktober 1948 fuhr der Kommunist und Bergmann Adolf Hennecke die historisch gewordene Sonder-

Schicht, bei der er die Norm mit 387 Prozent erfüllte.

Kommunisten wie er verwirklichten damit die Linie ihrer Partei, der SED, trugen dazu bei, ihre führende Rolle durchzusetzen, ohne die sich die Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus, seine Vorzüge nicht realisieren lassen. Die aus exakter Analyse der Lage entwickelte Linie aber bestand darin. Unter allen Umständen die Produktivität zu erhöhen und so die wichtigsten Lebensgrundlagen des Volkes zu sichern.

Gleichlaufend mit diesem Schritt wurde, auch wieder unter maßgeblichem Einfluß der Partei, der Übergang zur Planwirtschaft angebahnt und vollzogen und damit die entscheidende Grundlage für